

Rhetorische (insbesondere metaphorische) Wucherungen

Karl Sornig (Graz)

1. Ein Sammelsurium missglückter rhetorischer Kapriolen

Das Bedürfnis danach, einem oder mehreren gegenüber durch semiotische (= rhetorische) Mittel eine Weltansicht zu suggerieren/insinuieren, ist uralte, unstillbar und unverzichtbar. Außerdem aber in jedem Fall ein gewagtes Unterfangen, also dem Misslingen ausgesetzt. Für neue Befindlichkeiten, Erkenntnisse/Überzeugungen, die besonders stark nach Darstellung drängen, ergibt sich die Notwendigkeit neuer, naturgemäß metaphorischer Bezeichnungen. Das Motiv ist immer dasselbe: der Wunsch nach Steigerung der perlokutiven Effizienz des Gesagten, und: je prekärer der Inhalt, desto nötiger werden Intensivierungsmittel, die sich als emphatisch (also "echt" gemeint) gerieren. Intensivierend wirkt: Wiederholung, Steigerung, Verbildlichung etc.

2. Reduplikate

Es ist *ganz ganz* notwendig (Kdolsky Feber 07).

Reduplizierende Figuren sind im übrigen keineswegs auf rhetorische Manöver beschränkt, sie spielen auch in der Morphologie eine beachtliche Rolle: es gibt Pluralsysteme, die damit arbeiten. Nicht nur (intensiv-) Partikel (sehr sehr), sogar Konjunktionen sind dzt. redupliziert, sozusagen pluralistisch im Schwange: *und und und...*

3. Steigerungen

Steigerung lingualer = grammatischer Elemente:

die wesentlichste Frage

Die "Krone" ist die schlechtverdienendste Zeitung (20.1.03).

Intensivierungsmanöver benützen entweder grammatisch-morphologische Mittel wie Superlativ, Elativ, oder lexikalische Überhöhungen und Überheblichkeiten:

"die Lage des Ortes ist einmaliger als die anderer" (Hildesheimer 1959).

gnadenlos (Fußball) und *lückenlos* (ÖVP-Skandal), man muß keine allzu großen Kröten schlucken (Ö1, 19.1.08).

4. idiomatische Kreuzungen (Bastardisierungen)

Wer zwei (oder mehrere) metaphorische oder idiomatische, also im weitesten Verstande rhetorische Mittel – nämlich zur Erhöhung der Wirksamkeit - miteinander verkoppelt/verkuppelt, läuft Gefahr, die hinter den amalgamierten Bedeutungs-Trägern “schlummernde” eigentliche (ursprüngliche?) wieder zu erwecken, was zu einem semantischen clash führen muß.

Man kann schon bewährte Figuren und Sager auch mehr als ein Mal nutzbringend anwenden; zu beachten ist dabei, daß der Einsatz schon-genutzter rhetorischer Mittel und Elemente der neuen Situation nach Möglichkeit “angepaßt” ist – also situationsgerecht fungiert. Falls dies nicht der Fall ist, kommt es zum hinlänglich bekannten und virulenten Zitatmissbrauch/Stilbruch, auch “Stilblüte” genannt.¹ Altbewährte Wendungen:

Tätigkeiten und Befindlichkeiten im Bilde anderer Erfahrungserlebnisse: z.B. sich vor jemand *aufpflanzen*, irgendwo *verwurzelt* sein.

Neuere:

aufs Auge drücken;

Wadlbeißen (Aderlaß und Blutzoll);

Geld in die Hand nehmen;

er kommt auf den Augenbrauen daher;

der Staub ist aus der Schüssel;

am Sand sein – Sand im Getriebe

Hüftschüsse der SPÖ (Feb. 08, Ö1);

ich bin so *satt* auf diese Regierung (8.2.08, Ö1);

13.2.08: Faymann hat seiner Partei ein ordentliches *Ei gelegt* (Ö1);

13.2.08: Hilary sieht jetzt neben Obama *alt* aus;

Darabos “macht den Sack zu” (07, Ö1) – (früher hieß das “das Paket zuschnüren”);

¹ Die SPÖ sei mit “Bomben und Granaten” umgefallen; “Wir laufen von Pontius bis Pilatus”, ZDF 21.1.08.

die 380 KV-Leitung... "dieser Kreislauf ist das *Rückgrat* der Stromversorgung" Ö1 17.2.08;

Berlusconi *wittert* Morgenluft 22.2.07;

"Pilz hat keine *rauchende Pistole* (gun) gefunden" – (Westenthaler sagt *colt*);

"Die Österreicher haben alles in *Grund und Boden* gefahren" (Antenne Stmk. 11.01.98 anlässlich eines Vierfachsieges der österreichischen Abfahrer);

"Hundsdorfer (ÖGB) will nicht mit Prozentsätzen in der *Gegend herummarschieren*" (11.8.07);

"in diesen *Punkten* sind wir gut unterwegs" (Liebscher (Nationalbank) 06);

Die Frächter verlangen, die Regierung sollte ihnen "unter die Räder greifen" 6.7.08 (ehemals: *Arme*);

"Mit der Großen Trommel eine Bresche bis zur Basis schlagen" (Wahlwerbung, Kleine Zeitung, 7.Juli 2007)

5. Metaphern

Metaphern – da sie an der Wirklichkeit vorbei deuten – oder darüber hinaus –, verlocken zur Hybris: entweder vertikal/quantitativ, also als Übertreibung und Überhöhung – oder horizontal/qualitativ, also als Euphemismus oder Dysphemismus.

"Die Regierung sitzt im Integrationsboot";

"Es ist nicht nötig in den stoppeln ähren zu lesen" (Usener 1986: 74).

Neuere:

auf *Granit beißen*, *zahnlose* Gesetze, die *Giftzähne* ziehen, alles in *trockenen Tüchern*;

"Es wird ein Fenster aufgestoßen" (Medvedjev 9.2.08 Ö1);

die Nato nicht "auf der Verliererstraße".

Ganz neu: "das ist Daumen mal π " 17.7.08, Ö1;

Dinkhauser (29.7.08) "ich hab an Knödel im Bauch".

Liebblings- und Allerwelts-Metaphern:

Hausaufgaben, *Baustellen*, ins *Boot holen*, an *Land ziehen*, *einfahren* (Ernte=Defizit).

Die technische Welt wird humanisiert und personifiziert: der Computer "merkt sich das". – die Natur (die Sonne *gibt Gas*) und der Mensch wird technisiert: *startet* durch, steigt auf die *Bremse*, drückt die *Stopptaste*, *tankt* neue Energie, *klinkt sich aus/ein*;

die SPÖ hat ihre Wahlkampfmaschine *angeworfen* Juli 08.

Sportliche, politische und psychische Ereignisse werden ähnlich gesehen und dargestellt:
scharrt in den *Startlöchern*, ist in der *Zielgeraden*, *dreht auf/durch*, auf der *Überholspur*.

Ganz bestimmte Bereiche der Lebenswelt sind bevorzugte Bildspender²:

links/rechts *überholen*, auf dem rechten Auge *blind*, *Trittbrettfahrer*;
das macht noch keinen *schlanken* Schuh,
der Minister ist auf Tauchstation.

Alles Mögliche ist eine "Baustelle", das heißt nicht etwa, daß etwas Neues im Entstehen ist, sondern, daß wieder etwas unfertig liegen gelassen worden ist und eine chaotische – nicht nur "von allen Guten Geistern", sondern auch von den arbeitswilligen "Mitarbeitern" verlassene unguete Gegend ist, statt daß man "Nägel mit Köpfen" gemacht hätte.

Kosovo muß "am Tropf der EU hängen" Feb. 08 Ö1.

Alte & neue Bilder:

"das sind Dinge, die schon abgelutscht sind" (8.2.08, BZÖ zum Büro für innere Angelegenheiten);

vgl. noch net *gegessen*, noch nicht in Stein *gemeißelt* (Lieblingsmetapher für verhandelbare Gegenstände);

8.2.08 ist wegen der Koalitionskrise vom "Zerschneiden des Regierungsfadens" die Rede;

Themen, die auf der *Wahlkampforgel* gespielt werden (8.2.08);

Der neue russische Präsident wird seinen Stempel aufdrücken, oder wird er nur das *Stempelkissen* Putins sein (Ö1 3.3.08);

"wir müssen über den Schatten der langen Laufzeit springen" (IG Metall, 16.5.02);

"... gibt dem Wildwuchs der Gerüchte neuen Dünger" (15.10.98 Kl. Zeitung);

Van der Bellen will in die *Championsleague*, nicht mehr *siebter Zwerg von links* (15.6.07).

6. Realitäts-Verdrängung

Daß Weltverbesserer und Leutbetrüger nicht nur "von der Wahrheit abweichen", sondern auch von der Wirklichkeit, ist oft genug besprochen und abgekanzelt worden (s. Kapitel zu Sprachpflege GLS 23, zuletzt Traktat GLS 67/68).

² "almost everything else one can name is said to have its own 'world' or 'sphere'", Sale 1971: 318.

Wer die (reale, soziale, psychische) Wirklichkeit "in den *Griff*" bekommen, lies: manipulieren will, gerät manchmal mit eben derselben in Konflikt:

100% *genfrei*;

der alte Bugati geht in *Pension*;

der Euro braucht ein *drittes Standbein*;

"Rein objektiv gesehen (!) waren die Beschwerden der nationalen Slowenen nicht un gerechtfertigt" (Spiegelfeld A. 1948: 10);

Liechtenstein ist das "Steuerbad" ... die *Steueroasen* müssen "trockengelegt" werden (Ö1 23.2.08);

Faßlabend (zur Nato-Frage) meint, eine Volksbefragung sei nicht "zielführend", "weil das Volk ein Recht darauf hat, daß die gewählte Regierung sagt und tut, was sie will" (5.7.97);

"Sein Kampf (Brasiliens Präsident) galt der Hygiene";

Vorurteile gegen Antisemitismus (10.2.08, Ö1).

Daß sich die Realitätsverweigerung in bizarren Textfiguren niederschlägt, ist schon erörtert, es sei dennoch daran erinnert: *gewinnen Sie, werden Sie reicher als reich, sterben Sie friedlich*³;

Fekonia (25.6.07): "alle rauchenden Pistolen sind an den Fakten verpufft";

Ö1: Gesamtschul-Einigung (2007): "das war eine schwere Geburt – das Baby ist noch nicht da, aber das Kinderzimmer ist schon eingerichtet";

diese Verordnung hat den einen oder anderen Pferdefuß (14.1.08);

Das ist Schnee von morgen (Toni Polster);

Knieschüsse, die in die Hose gehen (Feb.08, Ö1);

"Eine Eisenkugel am Fuß der berufstätigen Frau, die sie daran hindert, den Fuß in der Tür zu haben" (Glawischnig 17.1.07);

"... wenn sie dünner geworden ist, die Suppe, die man auslöffeln muß" (Ö1);

Hundsdorfer 11.7.08: "daß es verschiedene Meinungen gibt in der Geschlossenheit".

7. Literarische Hybriden

"Der könnte sich den Lebkuchen einer viel jüngeren Frau noch ruhig und gern zum Verzehr unter seine Zündflamme halten" (Jelinek 2002: 165);

³ Dazu passt die "gut geschminkte Werbetrommel für Live Earth"

“Wie man in einem Fauteuil Platz nimmt, nur einen Augenblick in der gespielten Ehrlichkeit der Abendnachrichten, so hat er sich schwer in die Frau hineinfallen lassen, von hinten andockend an die Pumpstelle seiner Lebensstation, wo er sich die Tröstungen des Sakraments holen geht. Sie soll ihn einmal in aller Ruhe vollzapfen lassen!” (Jelinek 2002: 156);

“Leider wimmeln die Künstlerbiographien allzu oft von geschlechtlichen Lüsten und Listen ihrer Protagonisten. Sie erwecken den irreführenden Anschein, als entwüchse erst dem Komposthaufen der Geschlechtlichkeit das Gurkenbeet des reinen Wohllauts” (Literaturkritik 2005);

“Staatsaufrichtende Blüte” (Usener 1896 Götternamen: 174);

“Schwitzend dreht sich Erika in den Nächten auf dem Spieß des Zorns über dem lodernen Feuer der Mutterliebe. Sie wird dabei regelmäßig mit dem duftenden Bratensaft der Musik-kunst übergossen” (Jelinek 2002: 192);

“Und deines Kleides aufregender Absinth” (Ernst Blass; in: Rühmkorf: 1994: 53).

“Zuckend und schreiend werden die Produkte hervorgebracht, die winzigen Körperfabriken mahlen und knirschen, und das bescheidene Eigentum, beschwert nur vom Glück, das aus dem einsam redenden Fernsehapparat taumelt, ergießt sich, ein Rinnsal, in einen einsamen Teich aus Schlaf, in dem man von größeren Waren und teureren Produkten träumen kann. Und der Mensch blüht am Ufer” (Jelinek 1992: 76);

“So war Adrian Zwack wie eine geschüttelte Mineralwasserflasche in all seinem Inneren aufgewirbelt, weil sich nirgendwo etwas setzen konnte, ohne sofort wieder von einem nächsten Ortswechsel durchgewirbelt zu werden” (Franzobel 2000: 199);

“Klemmer erschrickt vor sich selbst, er suhlt sich wohligh grunzend in der warmgefüllten Wanne seiner Gedanken und Werte” (Jelinek 2002: 122);

“Auffordernd hält er sein kleines Maschinengewehr am Abzug hin, damit sie es abschießt” (Jelinek 2002).

8. Literatur

- Franzobel 2002: *Scala Santa oder Josefine Wurznbachers Höhepunkt*. Wien: Zsolnay.
- Hildesheimer W. 1959: *Das Paradies der falschen Vögel*. München: Goldmann.
- Jelinek, E. 1992 (1989): *Lust*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.
- Jelinek, E. 2002: *Die Klavierspielerin*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.
- Rühmkorf P. 1994: *131 expressionistische Gedichte*. Berlin: Wagenbach.
- Sale, R. 1971: *Metaphors Live, Dead and Silly*. In Dean, L. & W. Gibson & K. Wilson (eds.): *The Play of Language*. New York, London, Toronto: Oxford University Press. 311–321.
- Spiegelfeld A. 1948: *Das Minderheitenproblem in Kärnten*. Graz: Dissertation.
- Usener H. 1896: *Götternamen. Versuch einer Lehre von der religiösen Begriffsbildung*. Bonn: Cohen.